

vielen Einzelfällen sehr gut exemplifiziert. Gezeigt wird außerdem, wie seit der Mitte des 10. Jh. eine Umorientierung des Schwergewichts innerhalb der Lehnbeziehungen von der persönlichen Verpflichtung des Vasallen zum dinglichen Substrat, dem Lehen, erfolgte und damit eine Überwindung der ethnischen Trennlinie zwischen den Zuwandererfamilien und den wirtschaftlich immer stärker werdenden einheimischen langobardischen Familienverbänden – auch hinsichtlich des Connubiums und des Aufstiegs der letzteren in höhere Ämter – eingeleitet wurde. Eine sehr nützliche Regionalstudie! Eduard Hlawitschka

Johannes L a u d a g e, Hausrecht und Thronfolge. Überlegungen zur Königserhebung Ottos des Großen und zu den Aufständen Thankmars, Heinrichs und Liudolfs, HJb 112 (1992) S. 23–71, unterstreicht wie andere vor ihm die Bedeutung der Hausherrschaft als Wurzel und Modell des Königtums auch im 10. Jh. und leitet daraus ab, daß die Dispositionen des königlichen Vaters für die Thronfolge den Ausschlag gaben (ggfs. in einem gestreckten Prozeß wie 927 bis 936) und die Aufstände unter Otto dem Großen ihren Rechtsgrund im Widerspruch gegen die vollzogene oder befürchtete Abschichtung erbberechtigter Königssöhne zugunsten der Individualsukzession anderer hatten.

R. S.

---

Giuseppe S e r g i, *Genesi di un regno effimero: la Borgogna di Rodolfo I*, Bollettino storico-bibliografico subalpino 87 (1989) S. 5–44, sieht aufwertend im Königtum Rudolfs I. eine flexible und gerade darum teilweise erfolgreiche Antwort auf eine macht- und gesellschaftspolitische Situation, die mit dem Ende der Karolinger breiteste Handlungsspielräume für die Herausbildung neuer Strukturen eröffnete. So betrachtet gewinnt das Erreichte, d. h. die in der (ersten) Krönung von Saint-Maurice bestätigte Herrschaft zwischen Jura und Alpen, zu deren Verfestigung namentlich der Einfluß über eben jene Abtei und der Einbezug der lokalen Bischöfe beitrugen, deutlich an Gewicht gegenüber dem Nichtgeglückten, also dem Ausgreifen über diesen Kernbereich hinaus, das nun mehr den Charakter eines absichtsvollen Vortastens (vgl. zweite Krönung in Toul) denn den des Scheiterns erhält.

Katharina Koller-Weiss

La France de l'an mil. Sous la direction de Robert D e l o r t. *Etudes rassemblées par Dominique I o g n a - P r a t*, Paris 1990, Editions du Seuil, ISBN 2-02-011524-7, 436 S. – Das Taschenbuch vereinigt Arbeiten, die anlässlich der Millenarfeiern zu Hugo Capet entstanden sind und gegenüber der Ausgabe von deren „Actes“ teilweise verkürzt sind bzw. Zusammenfassungen mehrerer Studien daraus. Gedacht ist der Band wohl als eine Einführung in die aktuellen Fragestellungen der (französischen) Mediävistik. Für die wissenschaftliche Arbeit bleibt der Rückgriff auf die „Actes“ erforderlich; eine Nennung der einzelnen Beiträge erübrigt sich daher bis auf die Einführung von Robert D e l o r t, *France, Occident, monde à la charnière de l'an Mil* (S. 7–26), und den Problembericht von Michel P a r i s s e, *Qu'est-ce que la France de l'an Mil* (Esquisse de bilan des recherches actuelles) (S. 29–48). Eine Zeittafel, eine durch zwei Buchbesprechungen ergänzte Bibliographie, ein Glossar und ein Register beschließen den Band.

E.-D. H.